

# Zahnsteiner Tageblatt

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen - Preis: die einpaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den Kreis St. Goarshausen  
Einziges amtliches Verkündigungs-  
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen  
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.  
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs - Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 289 | Druck und Verlag der Buchdruckerei Franz Schickel in Oberlahnstein. | Montag, den 14. Dezember 1914. | Für die Redaktion verantwortlich: Herbert Schönlank in Oberlahnstein. | 52. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises!  
Der Betrieb der Zusammenstellung der kaiserlichen Verordnungen über Aus- und Durchfuhrverbote, der hierauf bezüglichen Bekanntmachungen des Herrn Reichsfanzlers nebst 2 Verzeichnissen der von den Verböten betroffenen Waren ist der Buchhandlung in Firma P. M. Weber Verlag, Berlin S. W. 68, Holmannstraße 9, übertragen worden. Der Preis des Heftes soll 40 Bfg. betragen.  
St. Goarshausen, den 9. Dezember 1914.  
Der Königliche Landrat.  
Verg, Geheimer Regierungsrat.

## Von den Kriegsschauplätzen.

### Amtliche Tagesberichte vom 12. u. 13. Dezbr.

WTW. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Dez., vorm. In Flandern griffen die Franzosen in der Richtung Langemarck an. Sie wurden zurückgeschlagen und hatten etwa 200 Tote und 340 Gefangene.  
Unsere Artillerie beschloß den Bahnhof Ypern zur Störung feindlicher Truppenbewegungen.  
Bei Arras wurden Fortschritte gemacht.  
In der Gegend Souain-Perthes griffen die Franzosen erneut ohne jeden Erfolg an.  
Im Argonner-Walde versuchten die Franzosen nach wochenlangem, rein passivem Verhalten, einige Fortschritte. Sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen französischen Stützpunkt durch Minensprengung. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verschwundenen. Außerdem machten wir 200 Gefangene.  
Bei Apremont, südöstlich St. Mihiel, wurden mehrfache, heftige Angriffe der Franzosen abgewiesen, ebenso auf dem Vogesenkamme, in der Gegend westlich Markirch.  
An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück. Wir machten 350 Gefangene.  
Südlich der Weichsel, in Nordpolen, entwickelten sich unsere Operationen weiter. In Südpolen wurden russische Angriffe von österreichisch-ungarischen und unsern Truppen abgeschlagen. Oberste Seeresleitung.

## 11 000 Russen, 600 Franzosen gefangen!

WTW. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 13. Dez., vorm. Nachdem am 11. Dezember die französische Offensive auf Apremont südöstlich St. Mihiel gescheitert war, griff der Feind gestern nachmittag in breiterer Front

## Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Elster.

11] (Nachdruck verboten.)  
War dies die glorreiche, französische Armee, die von einem solchen Mut erfüllt war? Diese Frage drängte sich Jeanne stets von neuem auf, und so schmerzlich ihr die erste Nachricht von der Niederlage gewesen war, so wenig Mitleid vermochte sie für die entmutigte Armee im allgemeinen zu fühlen, wenn sie auch dem einzelnen Soldaten ihr Mitleid nicht versagte.  
„Nehmen Sie sich in acht, Mademoiselle“, hatten ihr die abmarschierenden Truppen beim Abschied gesagt, „die Preußen werden in wenigen Tagen hier sein und plündern, rauben und morden, wie das Sitte bei den barbarischen Völkern aus dem deutschen Norden ist. Sie sollten mit Ihren Angehörigen so rasch als möglich in das Innere Frankreichs fliehen.“  
Jeanne war zu verständlich, als daß sie diesen Mahnungen der Entmutigten großes Gewicht beigelegt hätte. Sie lächelte über die übertriebenen Schilderungen von der Wildheit und Roheit der Preußen, die sie besser kannte, als die Soldaten. Im vorigen Sommer war sie mit ihren Eltern in Bad Ems gewesen und hatte eine Rheinreise gemacht. Die freundlichen Eindrücke, welche sie auf dieser Reise gewonnen hatte, wirkten jetzt noch in ihrem Herzen nach und ließen keine Furcht vor den „barbarischen Preußen“ aufkommen. Aber etwas anderes war es doch, ob man ein fremdes Volk auf einer Vergnügungstour kennen lernte, oder ob man den Soldaten dieses Volkes als Feinde im eigenen Land begegnete. Sie blickte deshalb der Ankunft der Preußen mit einem gewissen neugierigen Interesse entgegen. Wie mußten diese Preußen aussehen, vor deren Angriff das Elitekorps des französischen Heeres — als solches hatte Kapitän Hoffer das Horn des Deraas von Magenta bezeichnet — wie Spreu im Sturmwind zerstob!  
Jeanne taß verächtliche Empfindung für das fran-

über Nierey, halbwegs St. Mihiel-Pont a Mousson, an. Der Angriff endete für die Franzosen mit dem Verluste von 600 Gefangenen, einer großen Anzahl von Toten und Verwundeten. Unsere Verluste betragen etwa 70 Verwundete. Im übrigen verlief der Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz im wesentlichen ruhig.  
In Nordpolen nahmen wir eine Anzahl feindlicher Stellungen. Dabei machten wir 11 000 Gefangene und erbeuteten 43 Maschinengewehre.  
Aus Ostpreußen und Südpolen nichts neues. Oberste Seeresleitung.

## Frankreich:

Bergeltungsmahnahmen gegen Frankreich.  
Berlin, 12. Dez. (Tel. Str. Bln.) Ein neues Gefangenenlager ist kürzlich in Holzminde fertiggestellt worden, wohin demnächst französische, nicht wehrfähige Zivilpersonen gelegt werden sollen, die, wie der „B. Lok.-Anz.“ erfährt, aus Gründen der Vergeltung wegen der zu Beginn des Krieges verfügten Gefangenensetzung deutscher Nichtwehrfähiger in Frankreich nunmehr festgenommen werden sollen.  
Die Nachzucht der französischen Pferde ruiniert.  
WTW. (Nichtamtlich.) Basel, 12. Dez. „Petit Journal“ beschuldigt den „Baseler Nachrichten“ zufolge, die Militärverwaltung, durch unsinnige Requisition der kräftigsten Pferde die ganze Nachzucht ruiniert zu haben. Hunderte solcher Stuten verendeten schon in den ersten Wochen des Feldzuges. Der Verlust geht heute in die hunderte von Millionen.  
Die französische Regierung in Paris.  
Kopenhagen, 13. Dez. (Str. Bln.) „Politiken“ meldet aus Paris: Die Rückkehr der Regierung nach Paris ist beinahe unbemerkt vor sich gegangen. Die Zeitungen haben sie als selbstverständlich erwähnt, doch ohne besondere Kommentare daran zu knüpfen.

## England:

Geschützfeuer vorm Kriegshafen von Dover.  
Besürchtungen um das Falllandgeschwader.  
Hannover, 12. Dez. (Str. Bln.) Dem hannoverschen Kurier wird aus dem Haag berichtet: Nach einer Reutermeldung herrschte am Mittag des 11. Dezember im Kriegshafen von Dover große Aufregung, weil lebhaftes Geschützfeuer ertönte. Die englische Admiralität lehnt es ab, nähere Auskunft zu erteilen, ebenso wollte die Admiralität die vom Publikum begierig verlangten Einzelheiten über die Vernichtung der vier deutschen Kreuzer zurückhalten. Privatdepechen zufolge wächst die Besürchtung in England, daß auch die englische Flotte Schiffe in diesem

Kampf verloren hat. Zu dieser Besürchtung trägt sehr viel die heutige Meldung der „Westminster Gazette“ bei, die besagt, daß die Admiralität voraussichtlich bis zum Ende des Krieges die Namen der englischen Schiffe und die Zusammenetzung des Falllandinsel-Geschwaders nicht veröffentlichen werde.

## Abdankung des Bizekönigs von Irland.

A m s t e r d a m, 12. Dez. (Tel. Str. Bln.) Der Bizekönig von Irland, der Earl of Aberdeen, hat seine Demission eingereicht, die angenommen wurde; er dürfte Dublin im Februar verlassen.

### Der englische Generalkstabschef.

WTW. London, 12. Dez. Die Ernennung des Generalleutnants Sir James Wolf Murray zum Generalstabschef wird amtlich mitgeteilt.

## Kein Telegramm des Kaisers an den König von England.

Berlin, 12. Dez. (Amtlich.) Die aus der spanischen Presse in deutsche Blätter übergegangene Nachricht, daß S. M. der Kaiser anlässlich des Heldentodes des Prinzen Leopold von Battenberg ein Beileidstelegramm an die Königin von Spanien, die Schwester des Prinzen, gerichtet habe, wird bestätigt. An den König von England ist selbstverständlich, entgegen der in der ausländischen Presse verbreiteten Annahme, kein Telegramm des Kaisers Wilhelm abgegangen.

### Botha will Deutsch-Südwest angreifen.

M a i l a n d, 12. Dez. (Tel. Str. Bln.) Nach einer Meldung aus London richtet Botha sich zu einem Angriff auf Deutsch-Südwestafrika, weil er diese Kolonie für verantwortlich hält für den Aufstand der Buren im Kapland.

### Aus Ägypten.

R o m, 12. Dez. (Tel. Str. Bln.) Die Ausrufung des Prinzen Hussein Kemal zum Sultan von Ägypten ist von der englischen Regierung trotz anfänglichen Zögerns auf nächste Woche festgesetzt worden. Die Bevölkerung nahm die Ankündigung gleichgültig auf. — Aus Australien, Kanada und Indien sind weitere 20 000 Mann eingetroffen. Englischer Gesandter beim Vatikan.

WTW. Rom, 10. Dez. Der „Observatore Romano“ veröffentlicht heute abend folgendes: Staatssekretär Grey wandte sich offiziell an den Kardinalstaatssekretär und suchte die Bestätigung des Papstes nach für die Ernennung Henry Howards als außerordentlichen und bevollmächtigten Gesandten des Königs von England bei dem Heiligen Stuhle. Der Kardinalstaatssekretär beeilte sich zu antworten, daß die Ernennung die Zustimmung des Papstes gefunden habe.

## Rußland:

## Der österreichische amtliche Bericht.

WTW. Wien, 13. Dez. Amtlich wird bekanntbart vom 12. Dezember:

zösische Heer sollte aber noch an demselben Tage durch ein Ereignis neue Nahrung erhalten.  
Gegen Abend erhob sich in dem benachbarten Dorf Büchelberg, das kaum zwanzig Minuten von Chateau Bernette entfernt, am Eingang des romantischen Ringeltales lag, ein wilder Lärm. Schon glaubte man, daß die Preußen angelangt seien. Man sah Frauen und Kinder nach dem Walde flüchten, und nach wenigen Minuten flogen dicke Rauchwolken an mehreren Stellen des Dorfes empor, denen die züngelnden Flammen bald folgten. Zwei oder drei Gehöfte brannten.  
Jeanne und Josephine standen am Fenster und sahen besorgt dem immer mehr umherschreitenden Feuer zu. Waren wirklich die Preußen schon da und hatten die Feuerbrände in die friedlichen Hütten der Bauern geworfen?  
Da eilten mehrere Bauernfrauen auf den Schloßhof. Jeanne benah sich zu ihnen, die jammernd um Hilfe riefen. Auch der Kapitän trat aus dem Hause. „Was gibts, Leute?“ fragte er. „Sind die Preußen da? — Ja, das ist der Krieg.“  
„Wären die Preußen nur da“, rief ein starkknochiges Bauernweib und streckte drohend die Fäuste ihrem Dorfe zu. „Dann würden die Hallunken, die uns die Häuser ausgeraubt und über den Kopf angezündet haben, bald in alle Winde verschwunden sein.“  
„Was spricht Ihr da? Wer hat euch beraubt? Wer eure Häuser angezündet?“  
„Räuber, Schurke, die sich französische Soldaten nennen, Herr Kapitän!“  
Des alten Mannes Antlitz ward totenbleich. „Französische Soldaten?“  
„Ja, sie tragen wenigstens französische Uniform. Heut nachmittag kamen sie, matt wie die Fliegen im Herbst, mit Schmutz und Staub bedeckt. Die Waffen hatten sie fortgeworfen und taten als ob ihnen der Teufel im Nacken läge, wenn sie von den Preußen erzählt. Wir hatten Mitleid mit ihnen und gaben ihnen Essen und Trinken. Wie die ansehungsgeren Wölfe fielen sie darüber her. Dann aber wollten sie nicht haben, auch Geld

forderten sie. Als wir es ihnen verweigerten, wurden sie wütend, fingen an zu toben, schleppten die Bettmatten aus den Kellern, begingen in der Trunkenheit allerlei Unfug und steckten schließlich die Häuser in Brand! Diese Schurken! Diese Feiglinge!“  
Der Kapitän hatte sich von seiner schmerzlichen Über-raschung erholt. So rasch er konnte, eilte er dem Dorfe zu, in dem die Marodeurs noch immer lärmten und schrien. Auf dem Wege dorthin begegnete er einer starken Melanoszierungspartrouille, welche der Kommandant von Pfalzburg nach Büchelberg entsandte, da man in der Festung den Brand bemerkt hatte. Der Kapitän verständigte den Führer der Patrouille von dem verbrecherischen Treiben der Marodeurs, und im Lauffschritt eilte die Patrouille dem Dorfe zu.  
Jeanne begab sich in das Haus zurück, nachdem sich die Bauernfrauen wieder entfernt hatten. Diese Schurken! Diese Feiglinge! — Diese Worte des Weibes brannten dem hochherzigen Mädchen auf der Seele, gleich einer unlöschbaren Schmach. Jeanne war keineswegs eine jener sentimentalischen Naturen, welche vor den Schrecknissen eines Krieges zurückbeben. Sie wußte wohl, daß im Kriege manches geschah, manches geschehen mußte, was nur die furchtbare Notwendigkeit entschuldigen konnte. Aber eine Tat, wie jene in dem kleinen, stillen Walddorfe, hatte mit dem Kriege nichts zu tun. Das war die Ausschweifung roher, zügelloser Gefellen, die die traurige Gelegenheit benutzten, um ihren wilden Gelüsten die Säge schiefen zu lassen. Und doch nannten sich diese feigen Gefellen französische Soldaten! Und doch gehörten sie der ruhmreichen, stolzen Armee Frankreichs an, die in den Krieg gezogen war, als gelte es einen Spaziergang nach Berlin! Soweit war es also schon gekommen, daß die Einwohner die Feinde herbeiwünschten, damit sie Schutz vor dem räuberischen Gesindel der eigenen Armee fänden!

(Fortsetzung folgt.)

Ungeachtet aller Schwierigkeiten in dem winterlichen Gebirgslande setzten unsere Truppen unser Vorrücken in den Karpathen unter fortwährenden siegreichen Gefechten, in denen gestern über 2000 Russen gefangen genommen wurden, unaufhaltsam fort.

Die Pässe westlich des Luptower-Passes sind wieder in unserm Besitz. Im Raume südlich von Gorlice, Grynbow und Neufandec begannen neue Kämpfe.

Die Schlacht in Westgalizien, deren Front sich in der Gegend östlich Tymbarc bis in den Raum östlich Krafau hinzieht, dauert fort. Gestern brach wieder ein Angriff der Russen in unserm Artilleriefener zusammen.

Die Lage in Polen hat sich nicht geändert. Die Besatzung von Przemysl brachte von ihrem letzten Ausfalle 700 gefangene Russen und 18 erbeutete Maschinen-gewehre mit sehr viel Munition heim.

### Die Kämpfe bei Lodz.

WTB. Berlin, 12. Dez. Die Räumung von Lodz durch die Russen geschah heimlich des Nachts, daher ohne Kampf und unbemerkt. Sie war aber nur das Ergebnis der vorher stattgehabten dreitägigen Kämpfe. In diesen hatten die Russen ganz ungeheure Verluste, besonders durch unsere schwere Artillerie. Die verlassenen russischen Schützengräben waren mit Toten buchstäblich angefüllt. Noch nie in den gesamten Kämpfen des Ostheeres, auch nicht einmal bei Tannenberg, sind unsere Truppen über so viele russische Leichen hinweggeschritten, wie bei den Kämpfen um Lodz, Lomiez und überhaupt zwischen Babianice und der Weichsel.

Obgleich wir die Angreifer waren, bleibt unser Verlust hinter dem der Russen weit zurück. Wir haben insbesondere im Gegensatz zu ihnen ganz unverhältnismäßig wenig Tote verloren. So fielen bei dem bekannten Durchbruch unseres Reservekorps von diesem Heeresteile nur 120 Mann, gewiß eine auffallend niedrige Zahl. Für die Verhältnisse beim Feind ist es demgegenüber bezeichnend, daß allein aus einer Höhe südlich Lutomirsk, westlich Lodz, nicht weniger als 887 tote Russen gefunden und bestattet worden sind.

Auch die russischen Gesamtverluste können wir, wie in den früheren Schlachten, ziemlich zuverlässig schätzen. Sie betragen in den bisherigen Kämpfen in Polen mit Einschluß der von uns erbeuteten 80 000 Gefangenen, die inzwischen mit der Bahn nach Deutschland befördert worden sind, mindestens 150 000 Mann.

WTB. Berlin, 12. Dez. Die Stadt Lodz hat durch die jüngsten Kämpfe um ihren Besitz sehr wenig gelitten. Einige Vororte und Fabrikanlagen außerhalb des Stadtbezirkles haben einige Beschädigungen aufzuweisen. Das Innere der Stadt ist fast völlig unversehrt. Das Grandhotel in dem sich ein reger Verkehr abspielt, ist völlig unbeschädigt. Die elektrische Straßenbahn fährt ohne Störung den Betrieb weiter wie zu Friedenszeiten.

### Vor Przemysl.

WTB. Wien, 13. Dez. Die Kriegsberichterstatler der Blätter melden, daß von den russischen Belagerungstruppen Przemysl einige Bataillone gefesselt abtransportiert wurden, die nicht zum Angriff auf die Festung zu bringen waren.

### Mohammedaner-Aufstand in Kaukasus.

Berlin, 14. Dez. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Konstantinopel erfährt, hat im Kaukasus ein großer Mohammedaner-Aufstand begonnen. Etwa 50 000 bewaffnete russische Mohammedaner sind zu den Türken übergetreten, um gegen die Russen zu kämpfen.

### Der Kurdenaufstand.

Eine russische Schlappe.

Konstantinopel, 12. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Im Gebiet von Urmia haben heftige Kämpfe zwischen Russen und Kurden stattgefunden. Mit Ausnahme der von jeher von den Russen bezahlten Timul Algha und Simko haben sich alle Kurden gegen die Russen erhoben. Bei Tscharbach und Simler haben die Kurden eine 3000 Mann starke russische Abteilung geschlagen und auf Urmia zurückgeworfen. Als die Russen abermals einen Vorstoß wagten, erlitten sie eine Niederlage wobei sie 300 Mann verloren. Für den Mißerfolg rächten sich die Russen, indem sie 12 Notabeln

### Mit dem ersten Wollzug durch Belgien nach Frankreich.

Ein Beitrag zur Frage des Kälteschutzes der Truppen. Im Auftrag des Kriegsausschusses für warme Unterkleidung (Berlin-Reichstag) dargestellt von Prof. Dr. Mart. Fajsbender, M. d. R. u. A. (Fortsetzung.)

#### 4. Rückreise nach Berlin.

Nachdem wir glücklich alle Fahrnisse unserer Reise überstanden, hätte uns beinahe auf der Rückfahrt unser Schicksal noch ereilt. Mitten in der Fahrt bei hochfinsterner Nacht ereilte plötzlich das Licht unseres Kraftwagens. Rechts kirch-turmhohe Felsen, auf der linken Seite das abfallende Ufer der Maas, die Straße so schmal, daß kaum zwei Wagen aneinander vorbeifahren können. Die Räder unseres Autos haben sich im Steingeröll festgebohrt, sind dadurch zwar vor dem Sturz in die Maas bewahrt geblieben, können aber jetzt weder vor- noch rückwärts. Das Klappern von Mählrädern in der Nähe deutet darauf hin, daß uns nicht fern menschliche Behausungen sich befinden. Als wir uns mit Hilfe unserer elektrischen Taschenlampen einigermaßen über die Verhältnisse klar werden, sehen wir, wie sich die Türe der Mühle öffnet, eine Reihe Männer heranstreten und auf uns zukommen. Unser militärischer Begleitmann tritt unter das Gewehr, wir nehmen unsere Revolver zur Hand in dem Gedanken, es handle sich um einen Ueberfall von Franktireurs. Die Leute hatten aber keinerlei feindliche Absichten, sondern, als sie das Festhalten unseres Wagens erkennen, gehen sie unaufgefordert zur Mühle zurück, holen Bretter, um sie den Rädern unseres Wagens unterzulegen und uns auf den Weg zu helfen. Mit herzlichem Dank

hängten. Mehrere Dörfer der Umgegend wurden geplündert. 8000 kurdische Reiter stehen vor Urmia und der Kurdenführer Dazi Zhen sammelt weitere 10 000 Mann, um den Türken zu Hilfe zu kommen.

### Batum in Brand.

Konstantinopel, 13. Dez. (Str. Bln.) Vom türkischen Hauptquartier wird gemeldet, daß der große Kreuzer „Sultan Jawus Selim“, der nach russischen Meldungen schwer beschädigt sein sollte, am 10. Dezember Batum in Brand geschossen hat. Die russischen Landbatterien haben ohne Erfolg das Feuer erwidert.

### Belgien:

#### Der lange Arm der Deutschen.

Amsterdam, 11. Dez. (Str. Bln.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ meldet aus Nordfrankreich: Obwohl die Verbündeten über das überschwemmte Land vorrücken, haben die Deutschen dort einen langen Arm, der über alles hinwegreicht, fast bis nach Calais, und der im unerwarteten Augenblick schwere Hiebe austeilt. Dieser Arm ist die deutsche Motorkanone, die bis heute die Uebermacht und Hartnäckigkeit der Deutschen zeigt. Furnes wurde bombardiert. Gegen 11 Uhr schlug eine Anzahl Granaten in die Bahnstation ein, Granaten die über die weite Wasserfläche gekommen waren, abgeschossen von einer Kanone, die Gott weiß wo in Nordosten stand. Es ist das erstemal, daß Furnes angegriffen wird, was ohne diese neuen Kanonen unmöglich gewesen wäre. Das Geschütz muß mindestens 10 englische Meilen entfernt stehen, irgendwo auf dem Wege von Ostende nach Rourourt.

#### Der belgische General-Gouverneur in Löwen.

WTB. Brüssel, 12. Dez. (Nichtamt.) General-gouverneur Fehr. v. Bissing besichtigte vorgestern Löwen. Er äußerte sich befriedigt über die durch den stellvertretenden Bürgermeister eingeleiteten Notstandsarbeiten und gab dem Wunsch Ausdruck, daß die Bautätigkeit bald aufgenommen werde und die Landbevölkerung der Gegend zur Feldbestellung zurückkehre.

### Japan:

#### Japanische Verschwörer in Peking.

Berlin, 12. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Nach den „North-China Daily News“ vom 5. Okt. wurde in Peking eine Verschwörung aufgedeckt, die mit japanischem Gelde finanziert war und von chinesischen, in Japan erzogenen Studenten, ausgeführt werden sollte. Es war geplant, von einem Platz in der West-City aus einen unterirdischen Gang nach dem Präsidentenpalast zu graben und dann ein Attentat auf den Präsidenten Juanshikai zu verüben. Eine ganze Anzahl von Verschwörern, die Waffen und Bomben verborgen hielten, sind verhaftet, die meisten sofort hingerichtet und die anderen zu schweren Strafen verurteilt worden.

### Serbien:

#### Gegen die Cholera im serbischen Heere.

Genf, 12. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Der Pariser „Matin“ bringt folgende Mitteilung: Serbien hat das Kaiserliche Institut um 1/2 Million Dosen Anticholeraferum.

#### Antidynastische Bewegung in Serbien.

Sofia, 12. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Die feindliche Bewegung gegen die Dynastie Karageorgewitsch greift in Serbien immer weiter um sich. Besonders groß ist die Erbitterung gegen die Söhne des Königs, von denen Prinz Georg sein liederliches Leben fortsetzt. An der Spitze der Dynastie steht die sogenannte Svaba, eine Partei aus Anhängern der Obrenowitsch.

gegen diese menschenfreundlichen Belgier fahren wir von dannen. Aber noch viermal ereilt uns das Geschick, daß unser Licht plötzlich verlöscht, zweimal versagt der Antrieb und zweimal werden wir aufgehalten durch Pannen infolge Reifenbruch. Die Anforderungen, die der Kriegsdienst an die Kraftwagen stellt, sind ja auch zu ungeheuer. Unser an sich vorzügliches Auto hatte schon manchen Sturm erlebt; davon sprachen bereits die zerflossenen Fenster-scheiben und manche Kugelspur, als wir den Wagen zur Rück-fahrt bestiegen. Jedenfalls verließen wir ihn mit dank-barem Ausblick zu Gott, als wir mitten in der Nacht unver-sehrt auf deutschem Boden in Nachen ankamen.

Die Fortsetzung unserer Reise von Nachen nach Berlin erfolgte auf der Eisenbahn. Als ich Abends spät zu Hause eintraf, war mein erster Gang zu den Betten meiner Kindlein und da erwartete mein fünfjähriges Töchterchen. Ihr erstes Wort lautete: „Väterchen, sieh mal, was auf Deinem Tische steht!“ Ich erwiderte: „Sag mirs nur!“ Darauf wird mir die Antwort: „Ein Körbchen mit einem angefangenen Strumpf!“ Ich stricke jetzt auch für die Soldaten im Krieg; das hab ich schnell gelernt, als Du weg warst.“ Damit komme ich wieder zur Wolle und zum Kälteschutz der Truppen.

#### 5. Beobachtungen über die Notwendigkeit des Kälteschutzes.

Der Zweck dieser Zeilen ist nicht die Schilderung unserer Reiseerlebnisse, sondern vor allem die Bitte an die weitesten Kreise unseres Volkes, der Wichtigkeit und Bedeutung des Kälteschutzes unserer Truppen ihre ganze Aufmerksamkeit zu widmen. Alle Liebesgaben, besonders aber Tabak und Zeitungen, werden ja von unseren Soldaten gewiß mit lebhaftem Dank entgegengenommen. Man muß es mit eigenen Augen gesehen haben, welch glückliches Lächeln eine solche Spende auslöst. Aber jetzt, bei dem Her-

### Andere Mächte:

#### Freiherr von der Goltz in Konstantinopel.

Konstantinopel, 13. Dez. Der Empfang des Feldmarschalls Freiherrn v. d. Goltz, der dem Sultan ein Handschreiben des Kaisers überreichte, war, wie der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ meldet, großartig. Schon an der Grenze vor Adrianopel begrüßten v. d. Goltz türkische Jugendwehren und Abordnungen. Auf allen Stationen von Adrianopel bis nach Konstantinopel hatten Ehren-Detachements Aufstellung genommen. Der hiesige Bahnhof war mit türkischen und deutschen Fahnen über-reich geschmückt. Der Andrang von Offizieren und Zivil-publikum war so stark, daß die Bahnsteige ihn nicht fassen konnten. Beim Einfahren des Zuges präsentierte das Ehren-Bataillon und die Musik spielte „Heil Dir im Sie-gerkranz“. Der Minister des Innern, Talaat, half v. d. Goltz aus dem Wagen. Der Feldmarschall schritt die Front ab mit der Begrüßung: Merhaba, Aster (Seid ge-grüßt, Krieger!) Die Truppen erwiderten begeistert den Gruß. v. d. Goltz ist begleitet von unseren Militäratta-chees in Sofia und Bularest, sowie von Legationsrat Graf v. Wedel. Er wie seine Begleiter trugen feldgraue deutsche Uniform.

#### Der Emir von Afghanistan gegen Indien.

Konstantinopel, 11. Dez. (Str. Bln.) Dem „Servet-i-Founoun“ zufolge, hat der Emir von Afghanis-tan seine Armee an der Grenze Indiens versammelt und den Heiligen Krieg proklamiert. Armee und Volk, welch gegen England sehr erbittert sind, nahmen die Pro-klamation mit großer Begeisterung auf und erklärten sich bereit, sofort gegen die Engländer vorzugehen. Im Su-dan und Kewab ist die Bevölkerung infolge der Erklärung des Heiligen Krieges gegen die Engländer aufgestanden. Die Scheichs von Darfur und Kordofan rückten mit 20 000 Kavalleristen aus. Sie werden von den übrigen Kabylen unterstützt, so daß sie die fast nur mit Mohammedanern be-wohnte Stadt Schartum besetzten und die Engländer ver-trieben.

#### Deutsch-mohammedanische Stiftungen.

Konstantinopel, 12. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Der deutsche Kaiser hat für das Grabmal des Sultans Sela-heddin in Damaskus eine kostbare Lampe gespendet, die gegenwärtig in einer türkischen Werkstätte hergestellt wird. Aus Anlaß der Ankündigung dieses Geschenkes fand heute in Damaskus eine große Feier statt.

Der als Politiker bekannte indische Mohammedaner Ebn Sain al Arabi hat für den ersten deutschen Artilleristen oder Flieger, der auf London ein Geschöß oder eine Bombe schleudert, eine goldene Medaille gestiftet. Diese Medaille ist, so sagt der Stifter, nicht nach ihrem Goldwert zu beur-teilen, sondern nach der aus des Stifters Herzen kommen-den Gefinnung.

#### Die portugiesischen Arbeiter gegen den Krieg.

Lissabon, 12. Dez. (Tel. Ctr. Bln.) Der „Corriere del-la Sera“ meldet, daß in Lissabon die Arbeiterschaft eine Proklamation erlassen hat, in der einmütiger Widerstand gegen die Teilnahme Portugals am europäischen Kriege an-gekündigt wird. Diese Kundgebung beweist, daß die Stim-mung eines großen Teils der Bevölkerung sich gegen die Politik der Regierung wendet und daß diese mit ihren Be-schlüssen im Lande nicht den erwarteten Widerhall findet.

#### Deutsche Vorstellungen bei Columbien.

WTB. Bogota, Dez. Der deutsche Gesandte erhob bei dem Minister des Neuzeren Vorstellungen wegen des Tones der Mehrzahl der columbischen Blätter, welche die Politik des Dreiverbandes unterstützen.

#### Glänzende Zusammenarbeit des deutschen und österreichischen Generalstabes.

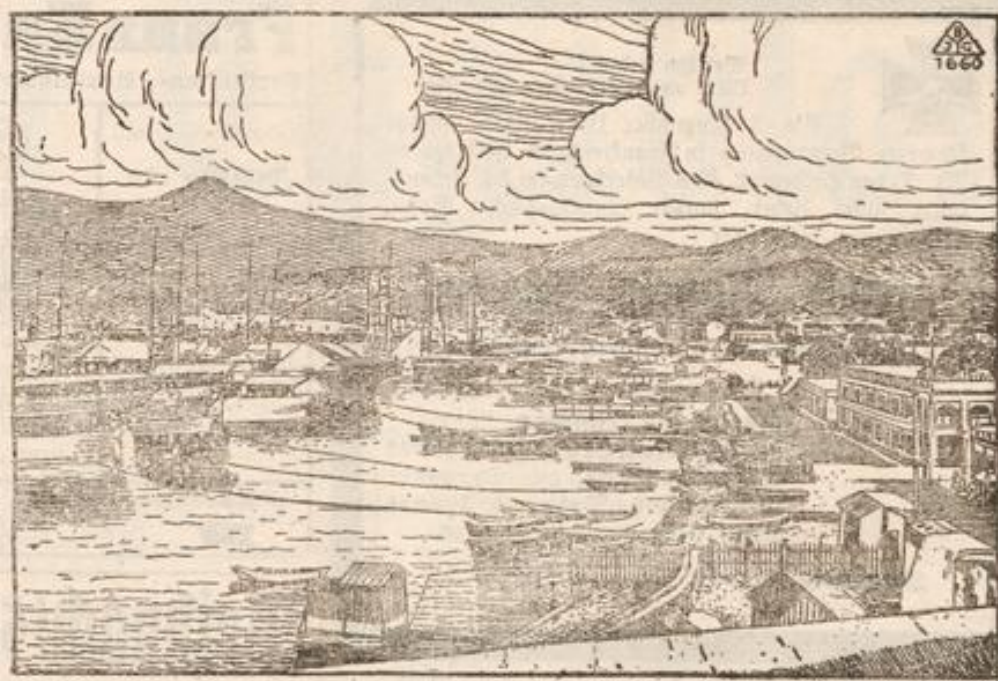
Aus dem Kriegspressequartier, 11. Dez. Feldmarschall Erzherzog Friedrich sprach heute gelegentlich eines Spazier-ganges den dänischen Berichterstatler Helsen an. Der Erz-herzog nahm dessen Glückwünsche entgegen und bemerkte,

annahmen des Winters, kann keine Gabe in ihrer Wichtigkeit verglichen werden mit der Spende von Wollschafen. Wenn wir schon in unseren ungeheizten Eisenbahnwagen vor Kälte nicht einschlafen konnten, trotzdem wir unter einem schigen Dache lagen, und wenn wir aus Erfahrung kennen ge-lernt haben, wie der Mangel an warmen Speisen und Ge-tränken das äußere Kältegefühl so außerordentlich erhöht, wie müssen da erst die Soldaten frieren, die unter freiem Himmel, oft ohne Bivak, die kalten Nächte verbringen müssen. Und dann erst die, welche mit vom Regen durch-nähten Kleidern auf durchweichtem Boden in Wasserlöchern liegen, oder in den Schützengräben Tag und Nacht aller Unbill des Wetters ausgelegt sind! Wir haben beim Heran-nahen des Abends schon die weißen, kalten Nebel über den Wiesen liegen und am Morgen alles mit Reif bedeckt. Und das in Frankreich, wie muß es da erst in Rußland sein! Was aber wird erst im Laufe des Winters, in der eigentlich kalten Jahreszeit, eintreten! Gewiß trägt die Heeresver-waltung den Bedürfnissen der Truppen bei der Ausrüstung mit Bezug auf die Umbilden der kalten Witterung Rech-nung. Aber man bedenke, wie ungeheuer groß der Bedarf bei dem Millionenheer ist und wie schnell die Sachen bei den Strapazen verbraucht sind. Und dann kann die etats-mäßige Ausrüstung sich naturgemäß nur auf das unum-gänglich Notwendige beschränken. Deshalb bedarf es auf diesem Gebiete des schleunigen und kraftvollen Eintretens der freiwilligen Liebestätigkeit. Diese Liebestätigkeit be-darf aber zu ihrem erfolgreichen Wirken planmäßiger und zielbewußter Ausgestaltung. Von dieser Ueberzeugung ge-tragen hat sich, wie bereits oben bemerkt, auf besondere An-regung Ihrer Majestät der Kaiserin in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums der Kriegsaus-schuh für warme Unterkleidung gebildet.

(Fortsetzung folgt.)



Karte zur deutsch-englischen Seeschlacht



BATUM, am Hafen

daß er noch nicht die Abzeichen seiner neuen Würde tragen könne, da er sie erst bestellen wolle. Der Erzherzog bemerkte dann das Zusammenarbeiten der beiden Generalstäbe klappete ausgezeichnet. Es geht alles, man braucht nur zu wollen. Die Einheitlichkeit der Operationen gegen die Russen gehe so weit, daß in Rußland deutsche Generale Teile unserer Armeen und umgekehrt unsere Führer Teile des deutschen Heeres unter ihrem Kommando hatten. Es geht alles ausgezeichnet. Freiherr v. Rhedem, Kriegsberichterstatter.

**Abgabe von Zuchtstuten.**

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden mitgeteilt, daß ihr 50 zur Zucht geeignete Stuten (Heuteperde) zugeteilt werden. Die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden nimmt jetzt schon Anmeldungen zum Bezug dieser Pferde entgegen. Bei der Abgabe werden die Mitglieder der anerkannten Pferdevereine bevorzugt.

**Halte Haus mit den Nahrungsmitteln.**

Eine neue ernste Mahnung, sparsam mit allen Nahrungsmitteln zu verfahren, legt der Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Sydow, allen Kreisen der Bevölkerung ans Herz, indem er in einem Merkblatt die wichtigsten Regeln und Grundsätze eindringlich und klar zusammenfaßt. In einer Einleitung zu dem Merkblatt wird erläutert: „Wenn die im Lande vorhandenen Lebensmittel während der Dauer des Krieges ausreichen sollen, muß die ganze Bevölkerung sich stets und ständig der Verpflichtung bewußt bleiben, mit allen Nahrungsmitteln, namentlich aber mit dem Brote haushälterisch umzugehen. Es kommt darauf an, in allen Kreisen das noch vielfach fehlende Verständnis dafür zu erwecken, daß jeder nach Kräften und Gelegenheit in der eigenen Familie und wo es auch immer sei, auf Sparsamkeit hinzuwirken hat. Jeder kann und muß durch pflegliches Umgehen mit der täglichen Nahrung für seinen Teil dem Vaterland einen Dienst erweisen.“ Das Merkblatt selbst, dem in Interesse der guten Sache die denkbar größte Verbreitung zu wünschen ist, hat folgenden Wortlaut:

„Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden, die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aushungern. Auch das wird ihnen nicht gelingen, denn wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotrucht nicht an das Vieh gefüttert werden.“

Halte darum Haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden. Seid ehrsüchtig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erzieht dazu auch Eure Kinder.

Verachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgehobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Eßt Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebenso gut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffeln erst schält und dann kocht, vergeudet.

**Finder und Bergelohn.**

Das Oberkommando in den Marken gibt den Finderlohn, der für Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, sowie für scharfe Patronen und für die Teile der verschossenen Munition einschließlich der Vergütungskosten fortan zu gewähren ist, folgendermaßen an. Es ist zu gewähren:

1. für fortiertes Messing, Kupfer, Bronze, Aluminium, Zink, Blei, sowie für Infanteriemunition für das Kilo 25 Pfennig;
2. für Eisen mit anhaftenden anderen Metallen (Artillerieprengstücke) für das Kilogramm 25 Pf.;
3. für Eisen ohne anhaftende Metalle für das Kilogramm 1 Pf.;
4. für alles übrige (Bekleidung, blanke oder Handfeuerwaffen, Ausrüstungsgegenstände jeder Art) für das Kilogramm 15 Pf.;
5. für Geld und Wertsachen ohne Rücksicht auf die Höhe vom Hundert des Betrages oder des Abschätzungswertes;
6. für einzelne besonders wertvolle und schwer oder gefährlich zu bergende Gegenstände (Feldstecher, Fernrohre, kunstvolle Apparate, Wagen, Maschinengewehre, Pferde, Vieh) je nach dem Wert des Stückes und nach der Schwie-

rigkeit seiner Vergütung 5-7 vom Hundert des Abschätzungswertes;

6. Scharfe Artilleriemunition (Blindgänger) soll wegen der Unfallgefahr nicht berührt werden. Für Bezeichnung und sichere Angabe der Fundstelle wird ein Lohn von 50 Pf. für jede Fundstelle gewährt;

Militärpersonen erhalten ein Zehntel obiger Sätze, wenn durch ein Zeugnis ihrer Dienstvorgesetzten dargetan wird, daß sie durch das Auffammeln ihre Dienstobliegenheiten nicht vernachlässigt haben.

**Spendet Weihnachtsliebesgaben für das Feld-Inf.-Bat. Nr. 68!**

An die Bewohner des Kreises St. Goarshausen ergeht hierdurch die dringende Bitte, dem oben genannten, neu aufgestellten Bataillon Weihnachtsliebesgaben zu spenden. Wenn es dem Bataillon auch noch nicht vergönnt ist, zu Weihnachten im Felde zu stehen, so wird es aber zu Beginn des neuen Jahres ausrücken, um für die Ehre und Freiheit des deutschen Vaterlandes zu kämpfen. Eine Uebergehung bei Verteilung von Weihnachtsliebesgaben wäre für das Bataillon besonders hart, umso mehr als ein großer Teil sich aus Angehörigen des oben genannten Kreises zusammensetzt. Als Liebesgaben sind erwünscht: wollenes Unterzeug, auch besonders gebrauchte Fahrräder, Ferngläser, Stiefeln usw.

An der Opferfreudigkeit der Bewohner dieses Kreises, welche sich in diesem uns furchtbar aufgedrungenen Kriege schon so oft bewährt hat, wird wohl auch jetzt nicht zu zweifeln sein, zumal nicht nur Euch Fremde, sondern vorab Eure eigenen Angehörigen in Betracht kommen.

Die Ablieferung der Gaben kann auf dem Geschäftszimmer 2. Batt. Füß.-Regt. Nr. 80, Wiesbaden, Schiersteinerstraße, erfolgen.

gez. Desch, Leutnant und Adjutant.



**Aus Stadt und Kreis.**

Oberlahnstein, den 14. Dezember.

(-) Zur Förderung des roten Kreuzes hat der Gewerbeverein den Vertrieb von Kreuz-Pfennig-Marken zum Aufleben auf Briefe, Karten usw. übernommen. Die Marken kosten 5 und 10 Pf. und sind in den durch Plakate kenntlichen Ladengeschäften hier selbst zu haben.

::: Die Aufbewahrung der Kartoffeln, auch der kleineren Haushaltungsvorräte, erfordert gegenwärtig besondere Aufmerksamkeit, da alle verfügbaren Vorräte tauglich erhalten werden müssen. Die vollkommene Gesundheit der zur Aufbewahrung bestimmten Kartoffeln ist die erste Bedingung für ihre Haltbarkeit. Sie müssen gleich nach dem Einkauf sorgfältig verlesen werden. Alljährlich finden sich unter den geernteten Kartoffeln angefaulte Knollen, in diesem Jahre sogar ziemlich viele. Da infolge des Krieges der Versand vielfach auf Schwierigkeiten stößt und verzögert wird, konnte auch in sorgfältig verlesenen Kartoffeln während der Beförderung noch Fäulnis eintreten. Die Kartoffeln sollen an einem kühlen, luftigen, dunklen Orte aufbewahrt werden. Am besten eignen sich hierzu frostfreie Keller oder Speicherräume. Sinkt die Temperatur des Raumes auch nur einige Tage auf den Gefrierpunkt, so „erfrieren“ die Kartoffeln. Durch mehrtägige Lagerung in mäßig warmen Räumen (Küche) können sie allerdings wieder genießbar gemacht werden, erhalten aber wohl nur ausnahmsweise ihren vollen Speisewert wieder. Die Kartoffeln sollen nicht in Säcken aufbewahrt werden, da diese keinen genügenden Luftwechsel gestatten. Die von den Kartoffeln abgegebene Feuchtigkeit kann nicht verdunsten. Die Knollen „schwitzen“ und faulen rasch. Die Ratsschläge, die wir einem längeren Aufsatz der „Magd. Ztg.“ entnehmen, betonen schließlich noch, daß die Kartoffeln während des Winters öfters nachgesehen werden müssen. Etwa übersehene oder nachträglich angefaulte Kartoffeln sind zu entfernen. Treiben die Kartoffeln, wozu in diesem Jahre Neigung zu bestehen scheint, stark aus, so sind sie von Zeit zu Zeit abzuleimen.

Niederlahnstein, den 14. Dezember.

(!) Die Jugendwehr Niederlahnstein hatte am Sonntag, den 13. d. Mis. eine Marschübung mit Tromm-

ler- und Pfeifferkorps nach Nievern unternommen, wobei zugleich mit der Jugendwehr Nievern, Fachbach und Mielten sowie Frucht, welche Letztere mit zum Verbands der Kompanie Niederlahnstein gehört, eine taktische Übung ausgeführt wurde, welche in allen Teilen zur Zufriedenheit ausgefallen ist. Leider stehen immer noch viele junge Leute der guten vaterländischen Sache fern und daher ist es sehr erwünscht, wenn die noch Fernstehenden ihren Beitritt bewirken würden, umso mehr, da doch alles zum Wohle unseres lieben zurzeit schwer bedrängten deutschen Vaterlands geschieht.

(:) Sachgemäße Behandlung des Papiergeldes erscheint durchaus geboten, namentlich der Ein- und Zweimarkscheine. Je größer der Wert der Banknote oder des Kassenscheins, um so kleiner ist ihr Zirkulationsgebiet. Die Darlehnskassenscheine von ein und zwei Mark finden die weiteste Verbreitung und sollten daher besonders schonend behandelt werden, um nicht allzubald ihr Aussehen zu verlieren und durch ihr Neuziehen abstoßend zu wirken. Papier- und Metallgeld sollten grundsätzlich nicht durcheinander gewürfelt und im Geldbeutel zusammengepreßt werden, sondern es sollte für die Aufbewahrung der Scheine allgemein eine kleine Tasche Verwendung finden. Die Herstellung billiger Banknotentaschen würde sich unserer Industrie sicher angelegen sein lassen. Sauber müssen die Scheine schon aus Gesundheitsrücksichten gehalten werden. Schmutzige und zerknüllte Kassenscheine anzunehmen, ist kein Vergnügen; andererseits ist aber auch die dazu schnelle Erneuerung der Scheine wegen der damit verknüpften Kosten nach Möglichkeit zu vermeiden. Durch sachgemäße Behandlung des Papiergeldes nützt ein jeder sich selbst und der Gesamtheit.

Braubach, den 14. Dezember.

!! (Die Erbschaftsklasse für den verstorbenen Peter Dait findet Mittwoch, den 30. ds. Mis., vormittags 10 bis nachmittags 1 Uhr im Rathausaale statt. Die Wahlzeit läuft bis Ende 1915.

(!) Totgefahre wurde gestern abend der aus Eschbach stammende Heinrich Simon, als er über das Geleise der Kleinbahn schritt und dabei unter einen gerade daherkommenden Zug geriet.

**Bermischtes.**

!! Düsseldorf, 6. Dez. Der Rheinisch-Westfälische Stenographenbund Stolze-Schrey hielt dieser Tage hier selbst eine Sitzung des Bundesauschusses ab. Nach dem Jahresbericht zählte die Schule Stolze-Schrey bei der letzten Zählung 1913 in Rheinland und Westfalen 538 Vereine mit 18 567 Mitgliedern; im Jahrgang sind 30 760 Personen in Anfängerkursen unterrichtet worden. Für das Jahr 1914 finden keine statistischen Erhebungen statt; bis zum Ausbruch des Krieges sind 61 Vereine gegründet worden; an 46 Lehranstalten wurde das System Stolze-Schrey neu eingeführt. Stadtverordneter Sanitätsrat Dr. Mantzel-Eberfeld, Vertreter der Schule Stolze-Schrey im Sachverständigenausschuß zur Schaffung einer einheitlichen deutschen Kurzschrift hielt einen Vortrag über den Verlauf der Einigungsverhandlungen. Einstimmig wurde folgende Entschliebung angenommen: „Die heute in Düsseldorf versammelten Mitglieder des Bundesauschusses des Rheinisch-Westfälischen Stenographenbundes Stolze-Schrey stehen nach wie vor freudig zu den Bestrebungen zur Schaffung eines deutschen Einheitsystems, müssen aber dem Entwurf des Ausschusses gegenüber den lebhaften Wunsch aussprechen, daß eine weit größere Folgerichtigkeit und Einfachheit erzielt werden möge, und hoffen, daß es den weiteren Arbeiten des Ausschusses gelingen werde, das Werk zu einem gedeihlichen Ende zu führen.“

**Bekanntmachungen.**

Bei der am 11. Dezember 1914 vorgenommenen Frühwahl zur Stadtverordnetenversammlung in der 1. Klasse für die Wahlperiode 1914-1919 einschl. wurde mit absoluter Stimmenmehrheit Herr Fabrikdirektor Carl Banje gewählt.

Gemäß § 29 der Städteordnung vom 4. 8. 1897 bringen wir das Ergebnis zur öffentlichen Kenntnis und bemerken, daß gegen das stattgehabte Wahlverfahren binnen 2 Wochen vom 15. Dez. 1914 ab gerechnet von jedem Stimmberechtigten bei dem Unterzeichneten Einspruch erhoben werden kann.

Niederlahnstein, den 14. Dezember 1914.

Der Magistrat: Rodg.

**Wer ihn gekannt  
Wird unseren Schmerz ermessen.**

Am 1. Dezember 1914 starb infolge schwerer Verwundung in Frankreich im Feldlazarett Nr. 7 den Heldentod fürs Vaterland im 34. Lebensjahre unser lieber, braver, unergieblicher Sohn, Bruder und Schwager

**Jakob Wilhelm Thomas**  
Landwehrmann des Landwehregiments 87.

Die trauernden Angehörigen:  
**Katharine Thomas, Witwe  
Wilhelmine Lenz, geb. Thomas  
Karoline Lenz, geb. Thomas  
Margarethe Priß, geb. Thomas  
Eina Römer, geb. Thomas.**

**Börscheid, den 12. Dezember 1914.**

**Weihnachtsfreude für die Kleinen!**

Die dem Kinderhort zugedachten Weihnachtsgaben wolle man bis **Mittwoch, den 16. Dezember**, bei **Fräulein Lindpaintner, Lahneckstraße Nr. 5**, abgeben  
**Der Vorstand des Kinderhortes.**

**Am Mittwoch, den 16. Dezember,**  
nachmittags 2 Uhr  
läßt der hiesige Wingerverein wegen Aufgabe des Geschäftsbetriebs in dem Hause des Herrn **Jos. Haftrich, Emferstraße: Traubenmühle, 1 Kelter, 1 Filtrierapparat, Traubenbütten, 1 Emaille-Kessel, Lagerhölzer, Fässer** usw. gegen Barzahlung öffentlich versteigern  
**Niederlahnstein, den 12. Dezember 1914.**  
**Der Vorstand.**

**Spielwaren**  
für Knaben und Mädchen  
der heutigen Zeit entsprechend, äußerst billig.  
**Große Auswahl. \* Viele Neuheiten.**  
**Sigmund Levi**  
Niederlahnstein.

**Mehr Zuversicht!**

Draußen, außerhalb unserer Grenzen, tobt der Kampf unserer tapferen Armee und Flotte gegen eine Welt von Feinden. Deutschland hat sich stark erwiesen und wird es noch mehr, je weiter die Ereignisse fortschreiten. Für die an den kriegerischen Maßnahmen nicht direkt beteiligten mehr als neun Zehntel der deutschen Bevölkerung liegt keinerlei Grund zur Verzweiflung vor. **Keine Ursache** ist vorhanden, die zu der immer noch erkennbaren **Zurückhaltung notwendiger Einkäufe** Veranlassung bietet.

**Mitbürger u. Landsleute!**

Wollt Ihr zu den vielen guten Werken dieser großen Zeit ein weiteres fügen, so laßt das Geschäftsleben in Stadt und Land nicht länger brachliegen. Weht das unbegründete Hinanzögern notwendiger Anschaffungen schon gegen das eigene Interesse und Wohlergehen weiter Volkstreu, so wird dadurch in weit höherem Maße an der Festigkeit der deutschen Volkswirtschaft, an dem **Bestand zahlreicher Existenzen des geschäftlichen Lebens gerüttelt**. Unsere einheimischen Kaufleute und Gewerbetreibenden wissen Euch Dank für jede Unterstützung in der gegenwärtigen, ohnedies schwierigen Lage. Sie bieten Euch gewiß **alle erdenklichen Vorteile in bezug auf Bedienung und Preisgestaltung**; sie bemühen sich redlich, ihre vielen Angestellten in Seelung und Einkommen zu erhalten. Laßt die Hoffnungen Laender, wenn es Eure Mittel nur einigermaßen gestatten, nicht zu Schanden werden. Handel und Gewerbe bedürfen dringend der Belebung. Dazu müssen alle nach Kräften beitragen. Zeiget ihm, zeigt dem Feind, daß wir auch auf wirtschaftlichem u. sozialem Gebiet

**Fest zusammensteh'n!**

**Schnupftabak**  
wieder eingetroffen.  
**Wilhelm Schickel.**  
Hochstraße.

Zwei schöne große **Zimmer**  
als Wohnung oder zum Möbelaufbewahren, zu vermieten.  
Näheres Expedition.

**Franz Knauf, Oberlahnstein**  
Musikalien-, Musikinstrumenten- u. Saitenhandlung.

Große Auswahl in **Musikalien aller Art.**  
Als passende **Geschenke schöne Alben für Klavier, Violine, Zither** usw.

**Reichsortiertes Lager in Violinen, Konzert- u. Gitarren, Zithern, Mandolinen u. Gitarren. SÄHLERGEIGEN** mit Kasten und Bogen v. 12.50 M. an.

**Sämtliche musikal. Bedarfs- u. Ersatzteile, als: Notenpulte, Musikmappen, Etais** usw.

**Gewissenhafter Unterricht in Violin-, Mandolin-, Zither- und Lautenspiel**

**Kinderinstrumente. Mundharmonikas.**  
Eventl. Zahlungserleichterung.

**Weihnachts- u. Neujahrs-Postkarten**  
für unsere Krieger empfiehlt in schöner Ausführung die  
**Buchdruckerei Franz Schickel.**

**Kartoffel-Walzmehl**  
als Zusatz zum Roggenmehl liefert die  
**Löhnberger Mühle**  
Niederlahnstein.

**Es ist eine vaterländische Pflicht!**

D.S.G. Der Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung hat ein dringendes Bedürfnis festgestellt durch schnelle Umarbeitung wollener Gegenstände zu geeigneter Unterkleidung unseren im Felde stehenden Truppen in der rauher werdenden Jahreszeit rasch zu Hilfe zu kommen. Der Anregung anderer Ortsgruppen folgend, hat daher der hiesige Deutsch-Ev. Frauenbund beschlossen, Sammelstellen für **Wollreste** zu errichten. Es geht die dringende und herzliche Bitte an die gesamte Bevölkerung, in ihren Schränken und Kasten nach alten Füllklappen, ausgedienten Kleidungsstücken, **Wollresten, Tüchern**, kurz nach allem was von Wolle und sonst nicht mehr verwendbar ist, zu suchen und rasch herauszugeben. Die **hiesigen Sammelstellen** sind bei Frau Prof. Deinet, Wilhelmstraße, und Frau Herz, Lahneckstraße, eingerichtet, welche mit dem Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung in Verbindung stehen. Die **Wollreste** werden in Kunstwollfabriken verarbeitet und dienen zur Herstellung von **Militärtuch, Dedern** usw. Da unsere **Wolleinfuhr** durch unsere Feinde beeinträchtigt ist, für die **Heeresleitung** aber beständig große Mengen von **Wollstoffen** gebraucht und verbraucht werden, so ist es von größter Wichtigkeit alle vorhandenen **Wollreste** zu sammeln und den betreffenden Stellen zuzuführen. **Es ist eine vaterländische Pflicht!**

**Schöne Wandtaschen**  
mit Firma und Kalender für 1915 liefert noch die  
**Buchdruckerei Franz Schickel.**  
Große Auswahl — Billige Preise.

**Kostenlose Beratung, Ausarbeitung von Propaganda-Plänen u.s.w., Anzeigenannahme für alle Leistungen zu Originalpreisen durch die**  
Centrale:  
Berlin W.9, Potsdamerstr. 20.  
sowie deren päpstliche Geschäftsstellen.

**INVALIDENDANK**  
GEGRÜNDET 1879  
Verein zur Förderung der Erwerbstätigkeit u. Unterstützung deutscher Invaliden sowie deren Hinterbliebenen.

**Heim-Spartasse**

**Spare in der Zeit**

**Polstreck-Konto Amt Frankfurt (M.) Nr. 8923.**

Wir verzinsen Spareinlagen:

bei täglicher Abnahme	mit 3 9/10 %
3monatlicher Kündigung	3 1/2 %
über Mk. 1000.— bei 3monatl. Kündigung	3 3/4 %
von Mk. 3000.— an bei 6monatl.	mit 4 0/10 %
sowie bei 12monatl.	4 1/4 %

Verkaufsstelle für Sparmarken:  
**Geschäftszimmer Südballee 3, Georg Rehler, Adolfsstr. Franz Günther, Wilh. Galzig, beide Burgstraße.**

**Giegesklänge!**

Das neue patriotische Soldatenlieder-Album für Klavier zu 2 Händen mit vollständigem Text, in herrlicher Ausstattung, allerbestem Stich, Druck und Papier,  
für nur **Mk. 1.—**  
durch jede Buch- und Musikalienhandlung

Wenn wir Soldaten durch die Stadt marschieren  
Musketier sind lustige Brüder  
Soldaten Marsch (In der Heimat, da gib's ein Wiederseh'n)  
Ich schieß den Hirsch  
Gorch, was kommt von draußen rein  
Die drei Mänen usw.

Im ganzen 40 der bekanntesten National Lieder, Choräle und Marsch Lieder.

Das gleiche Album für **Violine, Flöte oder Mandoline** solo Mk. — 60.

Wo nicht vorrätig, erfolgt sofortige portofreie Zusendung durch

**Anton J. Benjamin, Hamburg II, Alterwall 44**  
Kgl. schwed. Hofmusikalienhandlung.  
Größtes Lager in Musikalien aller Art, Spezial-Geschäft für **Musik-Verband** nach allen Ländern der Welt.

**Für Feldpostpakete**  
empfehle  
**Cognac in Flaschen**  
fertig zum Versand per Paket 90 Pfg.

**Tabak, Zigarren, Zigaretten, Cervelatwurst, Blockwurst, Biscuits, Chocolate,**  
Kartons in verschied. Größen.  
**Wilh. Froemngen.**

**Wohnung**  
mit Koch- und Leuchtgas per 1. Januar zu vermieten.  
Mittelstraße 21.

**Heimarbeit.**  
Die Entnehmer von Heimarbeit, welche mit der Ablicierung fertiger Arbeit noch im Rückstande sind, obwohl sie längst hätten fertig sein können, werden aufgefordert, doch baldigst abzuliefern!  
**H. Königfeld, Hochstraße**  
(früher Kaffee Wenzel)

**Schöne Weihnachtsbäume**  
treffen heute ein.  
**Joh. Bink, Niederlahnstein**  
Brückenstraße  
Echtigen älteres **Mädchen**  
oder Frau für Stundenarbeit sucht  
Frau Löwentheim.

**1. Etage**  
2 Zimmer u. Küche zu vermieten.  
Adolfsstraße 48.

**Ein Acker**  
von 30 Ruten an der Grenbach auf mehrere Jahre preiswert zu verpachten. Auskunft erteilt **Math. Schlemmer, Mittelstr. 42**  
Suche ein nicht zu junges braves gebildetes **Dienstmädchen.**  
Eintritt am 1. Januar 1915.  
Frau Rendant Sodo  
St. Goarshausen.

**Ap's Pepsin-Bitter**  
Prämiert mit ersten Preisen  
Fördert appetitregend, verdauungsfördernd, stärkt, verjüngt, verbessert den Geschmack (siehe Prospekt) zu haben...

Strenge Geheimhaltung!